

## Auf dem höchsten Turm Berlins.

Ein Rundblick in 128 Meter Höhe.

Bis jetzt hat Berlin noch keine Aussichtstürme gehabt. Wer das Weitsbild der Stadt einmal aus erhöhter Perspektive sehen wollte, mußte sich einen Flug leisten. Die einzigen erhöhten Aussichtspunkte, die es bis dahin gab, sind die Siegessäule, der Kreuzberg, der Rathaussturm, und damit ist schon die ganze Liste beendet. Heute aber ist die Reichshauptstadt um eine Sehenswürdigkeit reicher, die zwar nicht eben berühmt werden dürfte, wie ihr etwas größerer Brüder, der Eiffelturm, die aber doch ein charakteristisches Zeichen für das neuzeitliche Berlin ist.

Draußen im Westen der Stadt ist schon seit einigen Jahren ein ganz neues Viertel im Entstehen, das Messegelände. Durch die Unterstützung des Oberbürgermeisters von Berlin, Herrn Höh, der Zukunftsbereich, aussichtsvollen Plänen immer seine Unterstützung gewohnt, konnten sich die Berliner Messen trotz der Kürze ihres Bestehens eine angesehene Stellung verschaffen. Große Erfolge wurden erzielt. Besucherzahlen erreichten die ganz gewöhnlichen. Drei riesige Ausstellungshallen geben dem Raum für die verschiedenen Fachmesse her. Die sogenannte alte und die neue Autobahn und das Haus der Funkindustrie. Von den bisher veranstalteten Messen waren ganz große Erfolge; die Automobilausstellungen, die Radiomesse, die Funkausstellung und die Kino; sie wiesen ganz enorme Besuchsziffern auf. Schon von Anfang an war geplant, als besonderen Aussichtspunkt für das Messegelände einen Aussichtsturm zu schaffen, der nicht nur für Sendezecke benutzt werden sollte, sondern der gleichzeitig als Aussichtsturm dient. Doch hat es zwei Jahre gedauert, bis dieser Plan zur Ausführung gelangen konnte. Jetzt, zu der neuen Berliner Funkausstellung, wird der Berliner Eiffelturm endlich fertig. In 55 Meter Höhe befindet sich das Lustrestaurant, das 200 Personen Platz bietet. Verhältnismäßig breite Treppen führen zu ihm hinauf. Allerdings dürfen die Besucher weniger Zeit darauf legen, sie heraufzusteigen; denn 55 Meter Treppen zu steigen, ist kein übermäßig großes Vergnügen. Über den Gästen des Restaurants ist diese Müh erwartet, ein Lift führt in diesem Aussichtsturm empor, der nicht nur zum Lustrestaurant geht, sondern bis zu der Plattform, von der aus man in 55 Meter Höhe über Berlin einen wunderbaren Blick genießen. Besonders beeindruckend können auch den Weg nach oben zu Fuß machen; sie müssen dann allerdings, um zur schönen Aussicht zu gelangen, eine Treppe von 815 Stufen erklimmen. Auf alle Fälle entschädigt der wunderbare Blick für alle Mühen und Unbequemlichkeiten. Der Berliner wird seine Heimatstadt wieder einmal unter einem neuen Gesichtswinkel kennen lernen. Das Großstadtempo, die Verkehrsregelung, der Oberleiter auf dem Postdamer Platz, die Neuen und Alten, kann man voraussagen, daß ein Massenturm auf den Berliner Eiffelturm einziehen wird, denn das wird sich kein Berliner nehmen lassen, einmal auch von oben über die Stadt zu sehen.

Der Funkturm steht schon seit zwei Jahren. Er war von Anfang an darauf eingerichtet, ein Restaurant und Cafeteria einzunehmen. Der ganze Turm wiegt nur 400 Tonnen. Er ist rein aus Stahl hergestellt von dem bekannten Erbauer von Funktürmen Franz Bräckerbohm, der mehr als 1000 solcher Bauten errichtet hat. In der ganzen Welt stehen seine Türme, und es ist interessant, daß bei dem letzten Erdbeben in Japan, wo Tausende von Gebäuden einstürzen, die neuerrichteten Funktürme vollständig unversehrt stehen blieben.

Der ganze Funkturm ist 128 Meter hoch. Der Pariser Eiffelturm übertreffe ihn bedeutend, nicht mehr als das Doppelte. Noch immer steht er das höchste Bauwerk der Welt mit seinen 300 Meter dor. Interessant ist, daß an zweiter Stelle nicht ebenfalls ein Aussichtsturm erscheint, sondern ein Wollentkrafer, das Woolworth-Gebäude in New York, das 250 Meter hoch ist. Ihm gleich kommt der gewaltige deutsche Funkturm bei Rauen, der ebenfalls 250 Meter hoch ist, aber allein für Zwecke des Radio dient. In Berlin jedenfalls ist der neue Funkturm die höchste Aussichtsstelle. Zum Vergleich sei die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche genannt, die nur 118 Meter hoch, und der Berliner Dom, der 110 Meter hoch ist. Der Bau von Wollentkrafern schreitet bei uns doch noch nicht so schnell vor sich, wie in Amerika. Deswegen macht das Weitsbild der Stadt, von oben gesehen, einen ziemlich gleichmäßigen Eindruck.

Die feierliche Eröffnung des Funkturms findet gleichzeitig mit der Eröffnung der dritten deutschen Funkausstellung statt.

## Bermischtes.

### Der Reichspräsident an Veteranen der Arbeit.

Der Dienstälteste im Betriebe der "Mindener Zeitung", Schriftsteller Karl Schmitz, erhielt vom Reichspräsidenten v. Hindenburg folgendes, vom 1. September datiertes Schreiben:

"Aus Anlaß Ihrer am heutigen Tage vollendeten fünfzigjährigen Dienstzeit spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche sowie meine besondere Anerkennung für die treuen Dienste aus, die Sie in ununterbrochener und hingebender Dienst im Betriebe der "Mindener Zeitung" als Schriftsteller geleistet haben."

Auch der Senior im Verlag der "Mindener Zeitung", der fast 70jährige Schriftsteller Josef Dötschel, der schon 50 Jahre im Beruf ist (davon 45 Jahre ununterbrochen bei dem genannten Blatt), wurde vom Reichspräsidenten mit einem anerkennenden Schreiben bedacht.

### 10000 Mark Belohnung für die Ergreifung des „blinden Johann“.

Wie die Blätter melden, hat der Oberpräsident von Hannover auf die Ergreifung des Raubmörders Johann Lemierz, der bei der Oberförsterei Lauenau einen Hölzeförster und einen Waldarbeiter erschossen hatte und dem außer zahlreichen Raubüberfällen und Einbrüchen 12 Raubmorde zur Last gelegt werden, eine Belohnung von 8000 Mark ausgesetzt, zu der noch Belohnungen anderer Behörden von insgesamt 7000 Mark kommen.

Neben die letzte Morde dieses Unholds wird folgendes gemeldet: Im Bezirk der Oberförsterei Lauenau am Deisterkammweg wurden der staatliche Hölzeförster Heinrich Peter und der Waldarbeiter Heinrich Bode erschossen und beraubt aufgefunden. Die beiden hatten sich auf einem Dienstweg begegnet. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen den berüchtigten volkischen Waffenbruder und Begleiter Johann Lemierz, der bei seinen Landsleuten die Spitznamen der "blinde Johann" und "Szerbaty" führt. Die Ermittlungen der Kriminalbehörde in Peine bei Hannover ergaben, daß ein Mann, auf den die Beschreibung des "blinden Johann" auffiel, sich während der Zeit vom 18. bis 24. August in Peine aufhielt. Dort bot er einem Arbeiter eine überneinige Herrentaschenuhr mit vergoldeter amerikanischer Kette zum Kauf an. Der Arbeiter hätte die Uhr gern genommen, hätte aber nicht genügend Geld bei sich. Er befahlte dem Verkäufer für den Nachmittag noch einmal und schrieb sich, um ganz sicher zu gehen, die Nummer der angebotenen Uhr auf. Der Mann kam aber nicht wieder. Als nun der Arbeiter die Meldepflicht von dem Doppelmord und dem Raub der beiden Uhren las, meldete er sich bei der Polizei. Es stellte sich heraus, daß die ihm angebotene Uhr die des ermordeten Waldarbeiters Bode gewesen war. Außerdem wurden dem Zeugen eine Reihe von Lichtbildern vorgelegt, unter denen sich auch das des berüchtigten Polen befand. Er erkannte es sofort als das des Uhrenräuber-Bodes heraus. Seit dem 24. August ist Lemierz in der Peiner Gegend nicht mehr gesehen worden. Allem Anschein nach ist ihm der Boden wieder zu gut geworden, und er hat sich nach einer anderen Provinz geselllicht. Insgeamt hat er jetzt nicht weniger als 18 Raubmorde auf dem Gewissen, außerdem zahlreiche Raubüberfälle. Einbrüche und Diebstähle.

Der "blinde Johann" sollte mehr als einmal schon verhaftet worden sein; es hielt auch einmal, daß seine Spießgesellen ihn umgebracht hätten. Alle diese Mordverschwörungen scheinen aber auf Irrtümern oder Personenverwechslungen beruht zu haben, wie die neue Vorladung bemerkt. Lemierz ist 82 Jahre alt, 180 Meter groß, hat eine hagere, gebungte Gestalt und dunkle, tief umrundete Augen, von denen das linke kaum sichtbar ist. Sein Haar ist ebenfalls dunkel und schon etwas gelichtet. Auf seiner Stirn sind verschiedene Narben von Schrotkörnern sichtbar. Das Fehlen sämlicher Schnidezähne im Oberkiefer gibt seiner Sprache etwas Klippendes.

\*\* Die erste Fahrt der "Preußen". Am Mittwochabend um 7.30 Uhr trat das auf den Stettiner Oberwerken erbaute neue Motorradschiff "Preußen" seine erste Ausreise nach Ostpreußen an. Schon lange vor der Abfahrt hatte sich am Böllwerk eine erwartungsfrohe Menge versammelt. Zahlreiche offizielle Persönlichkeiten nahmen an der Fahrt teil. Die aus Berlin mit dem D-Zug eingetroffenen Passagiere wurden von den Klängen der Kurfürst begrüßt. Als die Stunde der Abfahrt nahte, hielt Oberbürgermeister Puschke, Swinemünde, eine Abschiedsrede und trug herzliche Grüße und Wünsche an die ostpreußischen Brüder auf. Dann legten die Motoren ein, die Brücke wurde eingezogen, und unter den Klängen des Liedes "Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus" ließ sich die "Preußen" in Bewegung.

\*\* Verhängnisvoller Überhand gegen Polizeibeamte. Beim Versuch, die Personalien eines Mannes festzustellen, wurden in Berlin zwei Polizeibeamte von acht Personen tatsächlich angegriffen. Die Polizisten machten zunächst von ihren Gummknüppeln Gebrauch. Als ihre Bedränger jedoch nicht nachließen, griffen sie zur Schußwaffe. Dabei wurde der Mann, dessen Personalien die Beamten feststellen wollten, getötet.

\*\* Schweres Flugzeugunglück. Am Donnerstag früh um 5 Uhr starteten drei Flugzeuge des 2. Fliegerregiments in Olmütz zu einem Versuchslug zu Croyde bei Kremser. Eine Flugmaschine erlitt in einer scharfen Kurve in einer Höhe von etwa 250 Meter einen Flügelbruch und stürzte in einer steilen Spirale zu Boden. Beim Aufschlagen explodierte der Benzintank. Beide Flieger verbrannten.

\*\* Drahtseil-Attentat. Als Mittwochabend gegen 11 Uhr eine Gruppe von Motorradfahrern von Hamburg aus nach Berlin fuhren, wurde der erste wenige Kilometer vor Bergberg vom Rad geschleudert. Er war gegen ein Drahtseil gefahren, das aber über die Chaussee gespannt war. Glücklicherweise war das Drahtseil an der einen Seite noch nicht bestellt worden. Der Attentäter war anscheinend durch die Ankunft der Motorradfahrer gestört worden. Er wurde verfolgt, ist jedoch trotz mehrerer nachgezogener Schüsse entkommen. Der Motorradfahrer ist leicht verletzt.

\*\* Schauspielereiend. Die erst vor zwei Tagen aus Hamm i. W. nach Berlin gekommenen Schauspielerleute Darren Schönborn machen Mittwoch abend in ihrer möbliert gemieteten Wohnung in Charlottenburg einen Selbstmordversuch, indem sie Venerealnahmen. Ein sofort herbeigerufener Arzt leistete die erste Hilfe, worauf das Ehepaar, das erst vor acht Tagen Hochzeit gehabt hatte, ins Krankenhaus übergeführt wurde. Dem Paar war es nicht gelungen, in Berlin Stellung zu erhalten, und es wollte deshalb aus Verzweiflung aus dem Leben scheiden.

\*\* Liebedräggäde. In Döhlen bei Rorisch erhöht ein 24jähriger Landwirt Johann seine Geliebte in der Wohnung ihrer Eltern und brachte sich dann selbst einen Kopfschuss bei, an dessen Folgen er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Die Untersuchung ergab, daß der junge Mann die Tat in beiderseitigem Einverständnis ausgeführt hat.

\*\* Schweres Autounglück. Ein schweres Autounglück ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag gegen 11 Uhr auf der Chaussee zwischen Gleiwitz und Hindenburg. Ein Auto mit zwei Insassen fuhr bei den letzten Häusern von Matthesdorf gegen einen Straßenbahnmast, fiel zur Seite und wurde zertrümmert. Der Chauffeur und ein Insasse waren sofort tot, während der zweite Insasse schwer verletzt wurde.

\*\* Verhüttetes Eisenbahnunglück. Bei der Station Gengenbach wurde ein Eisenbahnunglück nur durch die Heilesgegenwart des Lokomotivführers verhindert. Etwa 600 Meter hinter Gengenbach wrang die Lokomotive aus den Schienen und riss den Bahnhof in einer Länge von 20 Meter auf. Die Lokomotive rutschte trotz sofortigen Bremsens noch einige Meter den Bahndörper entlang und konnte erst kurz vor einer Unterführung zum Stehen gebracht werden. Ohne die Heilesgegenwart des Lokomotivführers wäre der Zug zweifellos den Abhang hinuntergestürzt.

\*\* Stillschleichverbrechen. Zusammenhänge mit dem Breslauer Kindermord? Wie die "Sächsische Zeitung" meldet, wurde von der Kriminalpolizei in Nattowitz, der Schloßer Voewo in Neubort, Kreis Nattowitz, unter dem Verdacht eines Stillleichtverbrechens an einem fünfundfünfzigjährigen Kindchen festgenommen. Der Verbrecher hatte dem Kind mit einem Messer lebensgefährliche Schnitte am Unterleib beigebracht. Da Voewo auch als Täter für den immer noch nicht aufgeklärten Breslauer Kindermord in Frage kommt, sind entsprechende Ermittlungen seitens der deutschen Kriminalpolizei eingeleitet worden.

\*\* Bom. Hendrik getötet. In einem Heuschober in der Nähe Salzburgs fand man einen beruflöschen Mann, der anscheinend dort gewächtigt hatte. Ein Arzt stellte fest, daß der Mann durch den Duft vom Heu getötet worden ist.

\*\* Ein Frauensein, der auf Liebespaare schlägt. Wie die "Budapesti Hírlap" haben einen Schreckensmonat hinter sich. Wenn sie sich am späten Abend in die dunklen Parks begeben, wie das bei Liebespaaren so üblich ist, so werden sie oft durch Gewehrklüsse unannt aus ihren Träumereien aufgeschreckt. Sie glaubten, durch ihr Verhalten das strengste Gemüth eines Polizisten gereizt zu haben, und sie erhöhen schließlich gegen eine derartige weitgehende Intoleranz Beschwerde bei der vorgesetzten Behörde. Aber es war gar kein Schuhmann, der sich so energisch der Stillheit annahm. Es war ein Arbeiter mit Namen Goros, der eines Abends verhaftet werden konnte und vor dem Untersuchungsrichter erklärte, er sei überzeugter Antisemit. Niemand wolle durch die Gewehrklüsse eine Art Demonstration veranstalten gegen jene Frauen, die durch ihre unsinnige Liebe die Männer zugrunde richten. Der Budapester Richter hieß dies für allzu weitgehend und verurteilte Goros zu einem Monat Gefängnis.

\*\* Brand eines fünfstöckigen Hauses in New York. Aufregende Szenen ereigneten sich Mittwoch früh in New York, als im unteren Stockwerk eines von Negern bewohnten fünfstöckigen Gebäudes Feuer ausbrach, durch das allen darüber Wohnenden die Rettung unmöglich gemacht wurde. Ein tiefer Graben, der vor dem Gebäude wegen des Baues einer Untergrundbahnstrecke ausgehoben worden war, hinderte die Feuerwehrleute, an dieser Seite ihre Leitern anzulegen. Viele Negro sprangen aus den Fenstern und eilten zum Teil schwere Verletzungen. Fünf Leichen wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Eine Person wird vermisst.

\*\* Der "Erfolg" der Prohibition. Der frühere Bürgermeister Harries erklärte in öffentlicher Rede, er habe auf seiner Rundreise durch die Vereinigten Staaten festgestellt, daß man überall Schnaps und andere geistige Getränke gegen Bezahlung erhalten könne.

\*\* Es gibt kein Alter mehr. Aus Chicago wird gemeldet: Die Verordnung, daß nach 10 Uhr abends Knaben und Mädchen unter sechzehn Jahren von den Straßen zu weisen und zu verhaften seien, führt zu erheblichen Mißverständnissen, da zahlreiche verheiratete Frauen verhaftet wurden. Die Polizei erklärte, daß sie zwischen jungen Mädchen und jungen Frauen keinen Unterschied sehen könne.

\*\* Neue Erdstöße auf den Azoren. Auf den Azoren waren am Mittwoch neue Erderschütterungen zu verzeichnen. Dabei wurden wieder 10 Personen getötet und 200 verletzt. In Horta wurden Häuser von Bürgern vollständig zerstört.

\*\* "Nyfowa", der Viehlingstrunk der russischen Buchdrucker. Wie die "Rote Zeitung" mitteilt, hat der Boddaverbrauch der Leningrader Arbeiter das Viehriesalad nicht nur erreicht, sondern sogar schon überschritten. An der ersten Stelle der Boddakontumenten stehen merkwürdigweise die Drucker, die die größten Trinker in ganz Leningrad sein sollen. Jeder Drucker gibt durchschnittlich, so behauptet die Statistik, ein halb Liter Bodd im Monat für Bodd aus, während ein Metallarbeiter nur einen Kubik Zentimeter Kopfen und ein Textilarbeiter nicht mehr als 90 Kopfen im Monat für Schnaps anlegen. In allerleiter Zeit haben die Metallarbeiter jedoch trotz Fortschritte gemacht, so daß sie bald das Trinkerniveau der Drucker erreichen werden. Vor dem Krieg hat ein Arbeiter für Bodd nicht mehr als drei Prozent seines Gehaltes geopfert, während zurzeit die Ausgaben für Bodd vier und bisweilen fünf Prozent der monatlichen Gesamtausgaben des Arbeiters betragen. Bodd, der früher von dem Monopol der zaristischen Regierung verkauft wurde, wird zurzeit gleichfalls vom Staat allein vertrieben und trägt den Namen "Nyfowa", Fortsetzung Seite nächste Seite.)

# MERCEDES

Hauptpreislagen:

**12.- 14.- 16.- 18.-**

DRESDEN

PREISWERT

ALTMARKT

NEWMAN